



KOMMENTAR: BENNO SCHIRRMESTER ÜBER GRÜNE FRAGEN

Konstruktiv geht anders

Mehr MigrantInnen in die Seniorenvertretung zu bekommen – klar ist das ein gutes Anliegen, was die Grünenfraktion mit ihrer Großen Anfrage verfolgt. Aber letztlich hat sie dem wenig genutzt – und unnötig für böses Blut gesorgt.

Denn zu bezweifeln, dass dieses Ehrenamtlichen-Gremium seiner Aufgabe gerecht wird, kann von seinen Mitgliedern als Vorwurf aufgefasst werden. Das könnte ja angehen, würde er aus einer nur halbwegs informierten Position erhoben. Doch die Anfrage, das ist offenkundig, verfügt nicht einmal über die leicht zu recherchierenden Basis-Informationen über die Zusammensetzung der Seniorenvertretung: Diese ist nahezu ge-

schlechterparitätisch besetzt, und ihr Vorstand auch. Trotzdem aber suggeriert der parlamentarische Vorstoß, es handle sich um einen einen Männerclub – nein, mit der Botschaft: Wir wissen nicht, wer ihr seid, aber wir finden Euch schlecht befunden man sich von konstruktiver Kritik denkbar weit entfernt.

Immerhin: Auch die Grünen wissen nun, dass sie selbst an der Besetzung des Gremiums aktiv mitwirken. Sie haben damit alle nötigen Informationen zusammen, um über Ortsbeiräte und Sozial-Deputierte ihrem Anliegen zu dienen und tatsächlicher wie vermeintlicher Diskriminierung entgegen zu wirken. Sie müssen sich nur auf die Suche nach Kandidierenden machen.

IN ALLER KÜRZE

Toter bei Brand

Bei einem Wohnungsbrand in einem Mehrfamilienhaus ist in der Nacht zum Donnerstag in Bremerhaven ein Mann ums Leben gekommen. Eine Bewohnerin erlitt eine Rauchvergiftung. Laut Polizei ist die Brandursache noch ungeklärt. Die Identität des Toten stehe voraussichtlich erst kommende Woche fest.

Zimmer dringend gesucht

Unterkünfte für die Teilnehmerinnen des ersten Arp-Schnitger Wettbewerbs sucht das Musikfest Bremen. In dem nach dem wichtigsten norddeutschen Orgelbauer benannten Wettbewerb konkurrieren vom 16. bis 29. August zwölf junge Orgel-Profis aus aller Welt. Zimmer werden aber nur vom 25. bis 30. August benö-

tigt, so die Koordinatorin Sophie Hummel. Zudem würden die KirchenmusikerInnen nicht zu Hause, sondern im Dom und St. Martini üben. Angebote werden unter* (0421) 3366709 oder per E-Mail an hummel@musikfest-bremen.de erbeten.

Europa fördert Biologin

Mit 1,4 Millionen Euro unterstützt der Europäische Forschungsrat (ERC) die Biologin Kathrin Maedler. An der Bremer Uni forscht Maedler zur zellulären Kommunikation in der Bauchspeicheldrüse von Diabetes-Kranken. Von den 237 durch den ERC geförderten Projekten wurde Maedlers Arbeit am besten bewertet. Insgesamt hatten mehr als 2.500 europäische Wissenschaftler an der Ausschreibung teilgenommen. (taz)

HEUTE IN BREMEN

„Tasso spendiert die Chips“

BEDÜRFTIGE TIERE Die Tiertafel bietet für Mitglieder eine kostengünstige Impf- und Chip-Aktion an

taz: Frau Holz, wie viel Umsatz macht die Tiertafel in Bremen?
Annerieke Holz: Wir sind ein ehrenamtlich arbeitender Verein. Wenn Sie das in Kilo meinen – ungefähr 450 Kilo.

Annerieke Holz

■ Mitarbeiterin der Sparkasse, ist aktiv bei der Bremer Tiertafel.

Foto: Privat



Was ist Tasso?

Tasso ist ein bundesweiter Verein, bei dem Tiere über einen Chip gelistet werden. Jeder Tierarzt kann diese Liste einsehen. Wenn man also ein ehrenloses Tier findet und damit zum Tierarzt geht, kann der feststellen, wem dieses Tier gehört.

Kann ich heute mit meiner Katze zu Ihrer Impfaktion kommen und Mitglied werden?

Nein. Der Tierarzt ist terminlich ausgebucht, und Sie müssten zudem erst Ihre Bedürftigkeit nachweisen. Anträge von Neumitgliedern würden wir erst nächste Woche bearbeiten.

INTERVIEW: KAWIE
Tiertafel Bremen, Faulenstraße 75

Für wie viele Tiere?
Wir haben 250 Mitglieder. **Das bedeutet, um bei der Tiertafel kostenloses Futtermittel zu bekommen, muss man bei Ihnen Mitglied werden?**

Klar, und man muss seine Bedürftigkeit nachweisen. **Wenn ein Hartz-IV-Empfänger einen zweiten Hund haben will – was sagen Sie dem?**

Bei uns kann nur Mitglied werden, wer das Tier schon hatte, bevor er bedürftig wurde.

Warum das?

Ein Tier macht immer Kosten, die von der Sozialhilfe nicht gedeckt sind. Dass muss sich jeder klarmachen, der sich ein Tier an-

Bis zu 16 Stunden im Einsatz

GASTRO Die Situation von Bremer Azubis in Hotels und Gaststätten ist laut einer Gewerkschaftsumfrage erschreckend. Handelskammer sieht keinen Grund, zu handeln

VON TERESA HAVLICEK

Unterbezahlt und überarbeitet, so schildern Auszubildende aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe in einer Umfrage der Gewerkschaft NGG ihre Situation. 180 Azubis aus Bremen und Umgebung haben sich an der Befragung beteiligt, die am Donnerstag vorgestellt wurde.

425 Euro gibt es im Hotel- und Gaststättengewerbe laut dem aktuellen Manteltarifvertrag im ersten Ausbildungsjahr. Von den befragten Azubis werden lediglich 56 Prozent nach Tarif bezahlt. 75 Prozent arbeiten zwischen 40 und 50 Stunden in der Woche. Beinahe jede Zweite hat angegeben, schon bis zu 16 Stunden am Tag gearbeitet zu haben, Überstunden nicht ausgeglichen oder ausbezahlt zu bekommen und keine regelmäßigen Pausen machen zu dürfen.

„Mit dieser Deutlichkeit haben wir nicht gerechnet“, sagt die NGG-Gewerkschaftssekretärin Iris Höppner. Sie spricht von „erschreckenden Ergebnissen“ und „massiven Gesetzesübertretungen“. Damit meint sie nicht nur Verstöße gegen den Tarifvertrag, sondern auch gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz – neun Prozent der TeilnehmerInnen waren jünger als 18 Jahre.

Misstände gibt es laut Höppner nicht nur bei kleinen Gastros, auch bei namhaften Sterne-Hotels und -Restaurants. Die NGG wolle nun stärker über die Rechte von Azubis aufklären. Außerdem hoffe man auf mehr Betriebsratsgründungen – in der Branche bislang eher selten. „Die Leute müssen öfter sagen, unter diesen Bedingungen kann ich nicht bis 67 arbeiten“, meint



Kellner-Azubis müssen auch nach 16 Stunden Schicht noch lächeln Foto: dpa

Höppner. In erster Linie sieht sie aber den Arbeitgeberverband Dehoga und die Handelskammer in der Pflicht. „Unverzüglich“ müssten die in ihren Mitgliedsbetrieben für die Verbesserung der Ausbildungsbedingungen sorgen.

„Überrascht“ ist man darüber bei der Dehoga. „Normalerweise haben wir bei Misständen einen kurzen Draht zur NGG“, sagt deren Geschäftsführer Jörg Jarchow. Man nehme die Ausbildung des Nachwuchses sehr ernst. Die Gewerkschaftszahlen allerdings bezweifelt er: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass es solche Ausstellungsverhältnisse tatsächlich gibt.“ Auch an der Bremer Handelskammer prallt die Umfrage ab. Als „agitorisches Gehampel“ bezeichnet sie der

stellvertretende Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung, Frank-Dieter Lutz. Zwar sei die Gastronomie eine „harte Branche“, auch gebe es „schwarze Schafe“, „Spezielle Arbeitszeiten“ aber seien üblich im Dienstleistungs- und Servicebereich. Problemfälle gehe die Handelskammer aber umgehend nach. Die Konsequenzen reichten bis zur Untersagung der Ausbildung. Das sei aber eine „Notmaßnahme“, so Lutz, die er noch nie angeordnet habe. Handlungsbe-

„Die Umfrage ist agitorisches Gehampel“

FRANK-DIETER LUTZ, HANDELSKAMMER

darf sieht er angesichts der Ergebnisse nicht. „Wir ermutigen jeden, uns zu informieren, wenn in ihrer Ausbildung etwas nicht richtig läuft“, sagt Lutz. Eine Ausbildungsberaterin gibt es bei der Handelskammer für die Branche mit bremenweit 870 Azubis.

Agnes Alpers, Abgeordnete im Bundestag für die Linkspartei, erteilt Bremens Hotels und Gastronomie indes die „Note ungenügend“. Dringend müssten die Ausbildungsbedingungen verbessert werden. Am Geld dürfte das nach der Senkung der Mehrwertsteuer für Hotelübernachtungen durch die schwarz-gelbe Bundesregierung nicht scheitern, so Alpers. In Bremen ist laut Dehoga bislang angekündigt worden, künftig mehr Azubis einzustellen.

Grüne ärgern alte Menschen

EHRENAMT Bremer Seniorenvertretung fühlt sich durch eine parlamentarische Anfrage der Grünen brüskiert. Die fordern eine Modernisierung des Gremiums

Die Bremer Seniorenvertretung zürnt der Grünen-Fraktion. Grund: In einer großen Anfrage an den Senat hatte diese sich erkundigt, warum es in den Führungspositionen der Interessenvertretung für Menschen ab 60 Jahren kaum Frauen gebe. Damit läuft nach Einschätzungen der Grünen die Seniorenvertretung Gefahr ihrem Anspruch nicht gerecht zu werden. Sie soll die Bedürfnisse aller 180.000 Bremer SeniorInnen gleichermaßen darstellen.

„Das ist ein Affront gegen unsere ehrenamtliche Arbeit“, sagt Gerd Feller, Sprecher der Senioren und wertet den Vorgang sogar als „eine Unverschämtheit der Grünen“. Zudem lägen der Fraktion falsche Informationen vor: Drei der sieben Vorstandsmitglieder seien weiblich, also fast die Hälfte. Auf das gleiche Ergebnis kommt der Senat in seiner Antwort, die der taz vorliegt. Dort heißt es: Die Delegiertenversammlung hat 97 Mitglieder, davon sind 46 Frauen. „Die hätten sich erstmal mit uns unterhalten sollen, bevor sie den Senat fragen“, so Feller. Bedingt recht hätten die Grü-

nen nur in einem Punkt, nämlich bei der Frage nach dem geringen Anteil älterer MigrantInnen. Die Seniorenvertretung sei grundsätzlich allen Personen gegenüber offen, sagt Feller. „Wir sind traurig, dass bis jetzt so wenig Menschen mit Migrationshintergrund bei ihnen tätig sind“, ihm zufolge sind es lediglich zwei. Er stellt aber klar: „Da haben wir relativ wenig Einfluss drauf.“ Denn in der Tat wird die Seniorenver-

tretung von den Deputationen, Ortsbeiräten und Wohlfahrtsverbänden gewählt. „Da müsste man ansetzen, nicht bei uns“, sagt Feller.

Den Zorn der Seniorenvertretung hält Zahra Mohammadzadeh für unbegründet. „Wir stellen ihre Arbeit doch gar nicht in Frage“, sagt die migrationspolitische Sprecherin der Grünen. Die Seniorenvertretung müsse sich aber einer Modernisierung unterziehen. Es sei an der Zeit den Zugang für ältere MigrantInnen zu erleichtern. „Eine neue Struktur muss her“, so Mohammadzadeh.

Sie stimmt in ihrer Annahme allerdings nicht mit der des Senats überein. „Die Seniorenvertretung ist ein Interessenvertretungsorgan, nicht ein parlamentarisches Gremium“, teilt dieser mit. Deshalb könne nicht sicher gestellt werden, dass sie die ältere Bevölkerung in der Versammlung proportional abbilde. Allerdings verspricht die Sozialsenatorin Ingelore Rosenkötter (SPD) sich mit der Seniorenvertretung zusammenzusetzen, um „eine vielfältigere Repräsentanz zu bewirken“.

■ **Mitglieder** werden alle vier Jahre gewählt.

■ **Dabei benennt** die Sozial-Deputation 20, die Wohlfahrtsverbände 30 SeniorInnen. Die Übrigen wählen die Ortsbeiräte nach dem Schlüssel, dass auf 4.000 SeniorInnen im Stadtteil ein Delegierter zu bestimmen ist.

■ **KandidatInnen vorschlagen** können neben den Wohlfahrtsverbänden auch die Fraktionen.

Selbstjustiz nach Rad-Unfall verhindert

Ein Blutbad verhindert haben Passanten am Weserufer: Statt Hilfe zu holen wollte der Vater eines Unfallopfers Rache üben. Per Axt ging er auf den Rennradfahrer los, der seinen zehnjährigen Sohn auf dem Gehweg angefahren hatte. Das Kind lag derweil bewusstlos auf der Promenade.

Der 27-jährige Fahrer war vom Weserstadion her kommend, statt vorschriftsmäßig auf der Deichkrone den Radweg zu nutzen, stadteinwärts in hohem Tempo am Ufer entlang geradelt. Dass auf dem Gehweg der Junge spielte hatte er offenkundig nicht beachtet.

Als er sein Kind nach dem Zusammenprall bewusstlos am Boden liegen sah, besorgte sich der Erziehungsberechtigte laut Polizei eigens die Axt, um mit der Waffe den Unfallverursacher zu bedrohen und möglicherweise schwer zu verletzen.

Erst nachdem er sich beruhigt hatte, durfte der Erziehungsberechtigte seinen Sohn in die Kinderklinik begleiten. Der Junge hat nach ersten Einschätzungen der Rettungskräfte eine Gehirnerschütterung erlitten. (taz)

MARCEL WAALKES